

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Alfred Benken: De Schlacht an de Rüterbrüggen

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

# De Slacht an de Rüterbrüggen

VON ALFRED BENKEN

All frau smorgens löp Feldmanns Lammert ut'n Huse, häi kunnt vör Piene nich mähr uthollen. Tau däip hädde äine van de „Kemiesen“ dän Dägen dör Lammert siene Backen trokken. Steingrevers Zettken, Lammerts Frau, hädde dän däipen Slass mit'n handfasten Klatten van'n utdäint Bädelaoken üm Lammerts Kopp tausamentrokken. Dät Bläuen hädde wänner uphört, man nu köm de Piene dör. Äs Lammert so um sien Hus ümtaulöp, köm uck all, üm dat Maot an Verdrott vull tau maoken, de Löninger „Draguner“ dän Bürger Damm, oder äs't in de Kaorten stünd, dän „Reuterweg“ händaol un bög up Lammert tau, däi mit sien witt Kopp-dauk wiethän lüchtete.

„Wat nu?“ dachde Lammert bie sück, „utkniepen fallt tau dull up.“ So bleev häi staon un löt dän Draguner up sück taurien.

„Da scheine ich ja den gesuchten Mann gefunden zu haben,“ röp de Draguner van sien Pärdd händaol.

„Wo mäint Säu?“ frög Lammert ärs maol kägen.

„Sie waren doch letzte Nacht an der Schlacht an der Reuterbrücke beteiligt, ich sehe es doch Ihrer Kopfverletzung an!“ röp nu de Draguner, steeg van sie Pärdd un bünnt't an dän Tuun fast.

„Wat för 'ne Slacht“ frög Lammert un settde sien unschülligst Utgekieke up.

„Tun Sie doch nicht so, als wüßten Sie nicht genau, wovon ich rede,“ see de Draguner.

„Dät wäik nu würcelt nich,“ anwordede Lammert.

Man de Draguner löt nich loss: „Woher haben Sie denn Ihre Kopfverletzung?“

Up düsse Fraoge hädde Feldmanns Lammert un sien Zettken sück all läzde Nacht 'ne Anword taurächte läggt, äs Lammert mit blautverschmärtten Kopp nao Huse kaomen wör. Wat was passärt?

Dän Dag vörher wörn Lammert un de Achterhauker all rächter Tied öwer de Rüterbrüggen in't Hannöverske trokken, de Huke vull van Waore, de säi in't Hannöverske verhöckern wullen kägen Waore, de in't Ollenborgske gaut afftau-sätten wör. Säu wörn bie Nacht un Näwel lostrokken, üm dän Toll tau ümgaohn. De hannöverske Tollüe hädde de Achterhauker all lange up'n Kieker, aower snappt hädde de Kemiesen de Achterhauker noch seläwe nich. Man äs't in't Läwen so spält, düt Maol hädde de Kemiesen Wind van de Saoke krägen. Äs de Achterhauker aowens laote van ähre Tour ut dat Hannöverske trüggekömen un öwer de Rüterbrüggen in't Ollenborgske wullen, lurden de Kemiesen all an de Rüterbrüggen. Äs de Achterhauker dat spitz kreegen, wört uk all tau laote. Wulln säi ähr Fell un ähre Smuggelwaore radden, mösden säi öwer de Brüggen. De Uchttied was all vöröwer, dat begünnt all düster tau wärn. Vör de Brüggen seegen de Achterhauker äs'n paor Schatten de Kemiesen bienänner staohn. De Achterhauker nöhmen ähre Handstöcke - dägdte Rängels ut'n taoen Waoteräiken snäen - vör sück in de Höchte un draoweden up de Brüggen un up de Kemiesen tau. Däi aohnden, wat daor up ähr tauköm un trükken uk blank. „Mie nao!“ röp Lammert un was uk all dän ärsten Kemiesen uppert Fäll rükket. De ännern Achterhauker stöwen Lammert nao, un baold wörn säi midden in de „Slacht an de Rüterbrüggen“.

Lammert höf äs'n Wilden üm sick tau, de ännern nich minner. De Dägen klansterden un de Waoteräiken dumpeden bie jeden Sträke. Dät günk so 'ne Tied hän



un här, aower de Achterhauker braogden dät färdig, de Kemiesen van de Brünnen offtaudriewen. Mit de fräie Brünnen in'n Rüggen un de Kemiesen vör sück, röp Lammert: „Nu aower wäg!“ Un jüs in düssen Ogenblick trükk üm äine van de Kemiesen dän Dägen dör de Backen. Lammert stöf in siene Raoge noch 'n maol up dän Kemiesen tau, däi wiekede trügge, un daor kreeg Lammert dän Draih un klabasterde achter de ännern Achterhauker här öwer de Brünnen un in't Ollenborgske. De Kemiesen keeken ähr nao, in' Ollenborgske hädden säi kien Seggen mähr. Mit sien blaw Taskendauk drükkede Lammert dän Slass in de Backen för't ärste tusaomen, bit säi ähre Waore in äine van de Schürn verstoppet hädden; dann slierkeden de Achterhauker sliepstarts nao Hus hän.

„Mein nee un mein alles!“ klünk't Lammert van sien Frau här taumöite, aower Zettken was klauk genau, üm tau wäten, wat nödig wör. Ärs wünd säi Lammert 'n Dauk üm'n Kopp, daorup beraoden säi, wat wiederhän daon wärn mösde. Un Zettken wüde Raot. De Slass in de Backen wör nich wägtauläigen, man däi droffte blot van de Zaizen härkaomen. Zettken smett 'n paor Schoof Stroh vör dän Kaustall hän, rullde sükk 'n paor Maol in't Stroh hän un här, äs wän äin' för 'ne Tied drin lägen hädde. Daornao hünk Zettken de Zaizen mit dät Blatt up de Hillen un löt dän Zaizenboom tüsken de Fösken schwäwen. Un wat Zettken üm wiederhän verklaorde, jüs dät vertällde Lammert dän Löninger Draguner, äs däi noch 'n maol frög:

„Haben Sie nicht gehört? Woher haben Sie denn Ihre Kopfverletzung?“

Un Lammert vertällde: „Gistern was'n läipen Dag för mie. Ick hädde buten väl tau daun, köm smiddaogs wat löter nao Hus, miene Frau hädde sück all 'n bitken in de Kaomer hänlöggt taun Middagsslaop. Äs ick 't Äten uphädde, wull ick mie uck 'n bitken hänlöggen taun'n Slaopen. Aower ick wull miene Frau in de Kaomer nich upwaoken un läggde mie in't Stroh vörn Kaustall. Ick legg noch nich äis, daor köm de Kau in'n Stall up de Bäine, brüede mit'n Kopp dör de Fösken un köm an dän Zaizenboom. De Zaizen föl van de Hillen un up mie un trükk mie 'n dägeden Slass dör de Backen. Wat'n Malheur, Herr Draguner, un 't hädde noch läiper kaomen kunnt, ick hädde woll tau Doe kaomen kunnt!“

De Draguner scheen Lammert nich tau glöwen:

„Das muß ich sehen,“ see häi.

Säi güngen dör den Däldörn up de Daol un nao dän Kaustall tau. De Draguner fünd alls wat Lammert noimbt hädde: dat Stroh mit de Kulen drin, de Zaizen hünk daor, sogaor 'n bitken Blaut seet noch an dat Blatt.

„Wie konnten Sie auch nur so leichtsinnig sein, das hätte ja schlimm ausgehen können!“ männde de Draguner, äs häi de Begäwenheit bekäken hädde. Off häi seeg, dat häi nich mähr erfaohren kunn oder off häi gaor nich mähr wäten wull, för dän Draguner scheen de Saoke Feldmann klaor tau wäsen. Häi trükk sien Rapportbauk, schreev up, dat Lambert Feldmann glövhaft dän Dag vörher in'n Hus wän wör, dämao in de anzeige Smuggelaffäre nich mitmischen kunnt hädde. De Draguner stoppde sien Bauk wär in de Tasken un günk mit Lammert ut'n Huse. Äs de Draguner up sien Pärde steeg, kunn Lammert 't sück nich verkniesen un frög:

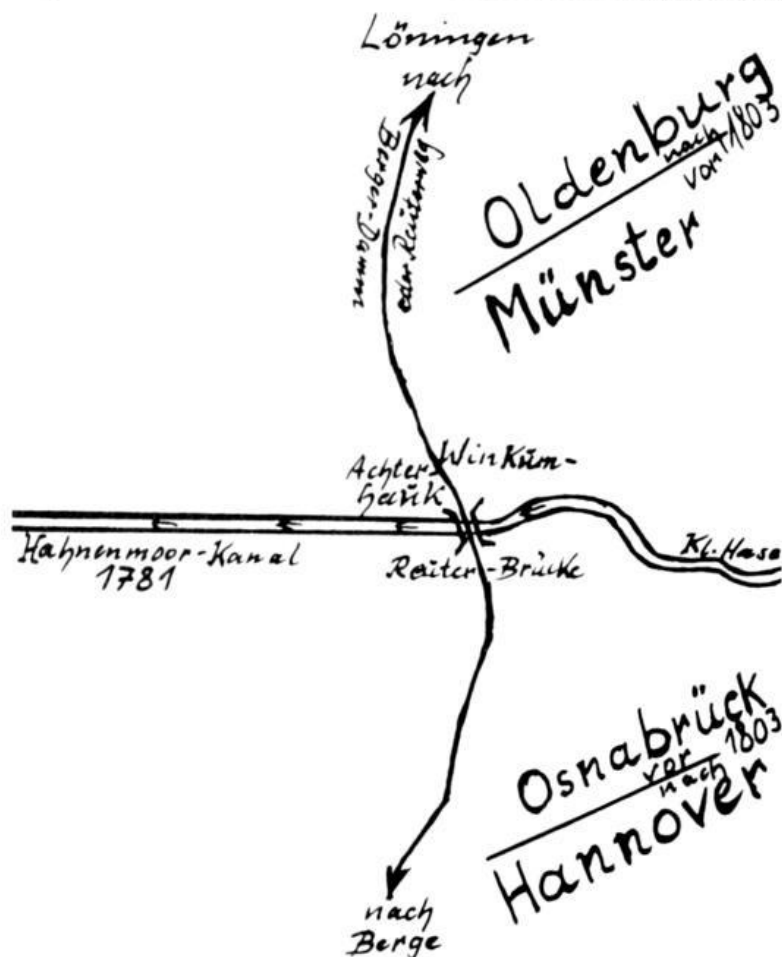
„Wat was dat för 'ne Slacht, worvan Säi vörhän räden dön?“

Un de Draguner vertällde Lammert, dat de Hannöverske Kemiesen frausmorgens bien Löninger Amte anzaiget hädden, dat säi de Nacht vörhär, dämao läzde Nacht, 'n paor Smugglers bie de Rüterbrüggen stellt hädden un dat 't tau 'ne Slacht kaomen wör un dat äine van de Smugglers 'ne Blessur krägen hädde, wielen de äine van de Kemiesen Blaut an sienen Dägen hat hädde. Daormit reet

de Draguner wieder taun Achterhauk in nao't nägste Hus, üm siene Säuke nao de vörmaueden Smugglers forttausätten. De Draguner mosde woll oder wull uck gaor kine Smugglers finnen könen, dänn man häff van de Saoke wiederhän nicks mähr hört oder vernaohmen äs de Räderäi van de Slacht an de Rüterbrüggen, däi sück noch lange unner de ollen Lüe hollen häff.

Wänn man sück de Saoke gaut öwerlägg, dann kann man de Smuggeläi woll nich häil gauthäiten, man verstaohn kann useräins de Smugglers van't Achterhauk woll. Äs de Biscup van Münster noch dat Seggen hiertaulande hädde, daor kunnen de Lüe mit ähre Kiepen up'n Puckel dän Rüterwäg nao Bäрге un Ankum un wieder wäg naogaohn, ohne dat ähr Tollüe de suur verdäinden Groten off-nöhlen. Man äs 1781 de Rüterweg dör dän Haohnemoorkanaol dörsnäen wörd, daor köm de Rüterbrüggen, un de Lüe kreegen dat Brüggengeld uphalset. Äs dann 1803 de Hannöversken dat Seegen günsiet van dän Kanaol kreegen, daor wör uck noch de Toll tau betaohlen. Un noch läiper köm dat för de Hürlüe, äs de Buurn de Mark updäilden un de Hürlüe loss utgüngen. Daor trüeck manch äiner öwer den graoten Diek nao Amerika; däi hier bleewen, mösden säihn, waor säi taurächte kömen. De Achterhauker hülpen sück mit de Smuggeläi – so uck däi Swippswaoger van miene Urgrotmauder. Versätte ick mie in siene Stäe, verstaohn kunn ick üm woll.

Dei paar Jagdgewehre, dei up'n Dachböohn verstoppt wassen, harn Bernd un Hans all lang aobends in'n Dunkeln in Vechte in'n Moorbach schmäten.



Up düsse Kaorten is tau säihn, waor sück de „Slacht“ offspäelt häff.

# Das ist unser Pole

VON GERTRUD SÜDBECK

Dat was 1945. Dei Krieg was jüst ein paor Wäken up'n End. Ick weit nich, off Dütschland all updeilt was. Tauseggen harn't bi us alemaol dei Tommies. Un dei hier vörher dat Seggen hat harn, wassen nu ganz still. Man seech sei gor nich mehr.

Tau dei Tied güng dat drünner un dräöver, nich bloß in'ne Stadt, nee, uk up'n Land. Dei Schaul wör noch nich wer taugange. Dag vör Dag trück fremmer Volk dör dei Gägend. Ein off änner Solldaot har all nao Hus hennfundn. Faoken was'n sei noch aohne Papiere. So uk use Franz!

In disse Daoge hült dor up maol ein Militärauto bi us vörn Huse, ein groten Laster, dei bis baoben full seet van kanadische Solldaoten. Dat was nix Genaues, dat maken wi forts! Un üm dei nu bittken freundlik tau stimmen, versöchen wi Lüttken dat mit: „Good morning, good morning!“ Dei ein off änner segg uk wat wär.

At dei Solldaoten bi us in'n Huse stündn, was dei Spaoß vörbi. Dei eine Dicke mit sien roden Kopp leet sick van us Mama aal Schläödels gäben. Dei ännern besetten dat ganze Hus, un jeder Solldaot har ein grot Gewehr in'n Anschlag. Dat möchen woll dartig Mann wäsen. Wat wulln dei bloß? Dei mit sien roden Kopp knurrde wat van: „Alle Lehrer Nazi!“

Wi mössen aal in dei Käöken tusaomen kaomen. Us Mama schöt dat dör.

Wat maokt wi mit usen Franz?

Dei häff kien Papiere –

Den nähmt sei mit –

Den scheid sei doot.

Tau Faute is hei van Rußland kaomen, un nu schullt aal vörbi wäsen? Us Mama kreeg drocke ein van us Lüttken nao baoben un leet Franz bestelln, hei möss gau ganz aolt Tüch äövertrecken, un sick in dei Käöken setten, un dei Schau putzen. Säggen dröff hei nix.

Un sei kreeg tau Luun. Mitten tüsken aal dei Schau seet Franz up'n Schauptzassen, den hei up dei Kante leggt har. Hei keek nich hoch, hei was aal man an't wienern un bösseln. Un at dei ein mit sien roden Kopp frög, wecker dat was, sägg us Mama: „Das ist unser Pole.“

Sei leeten üm waahrhaftig sitten, un at sei nao twei Stundn wer afftrücken, was us Franz bi Verwandten up'n Krimwer in Sicherheit. Hei lööt sick eierste nich wer seihn.

## Dei Tommies kaomt wär

Dag vör Dag köm disse Trupp Solldaoten wär. Wi mössen aal in dei Käöken sitten. In jeder Dörn stünd ein mit ein Karabiner. Un wenn ein van us Lüttken up Klosett möss, güng ein van dei Solldaoten mit.

Sei söchen nao Gewehre un Munition. Den ganzen Hoff hebbt sei mit Stangen affstäken, un Leuchtkugeln schöten sei in dei Luft. Sei wull'n dat aal in dei Luft sprengen. Funden hebbt sei nix.

In'n Geldschrank leegen bloß zwei dicke Hefte van vörn Kriege. In't Silberkästchen up't Klavier, dat sei aopenbröken, fündn sei aole Breive an't Christkindken.

